

Digitalisierung

Mehr Zeit fürs Wesentliche

Die kleinen (und grossen) Ladenhelfer



Digitalisierte Anwendungen vereinfachen die Abläufe und steigern die Effizienz, heute schon und morgen erst recht. Mittelfristig kann es sich eigentlich niemand mehr leisten, darauf zu verzichten.

TEXT Erika Jüsi ILLUSTRATIONEN Mark Sasvary

Welche digitalen Helfer machen im Alltag Sinn? Das ist eine strategische Überlegung, die sich heute jede Unternehmerin und jeder Unternehmer machen muss – und zwar besser heute als morgen. Da sich die angestrebte Erleichterung und Effizienz oft erst nach einem anfänglichen und nicht zu verachtenden Mehraufwand einstellen, zögern viele. Für die Zukunft gilt es jedoch, möglichst viele Routinearbeiten zu automatisieren und miteinander zu vernetzen.

Das Internet

Eine schnelle, zuverlässige WLAN-Internetverbindung ist heute unumgänglich, um den reibungslosen Ablauf vieler Applikationen zu gewährleisten. Die Geschwindigkeit kann man online testen, zum Beispiel auf speedtest.ch.

Das Tablet

Das *Tablet* ersetzt immer öfters das Notebook oder den Desktop-PC. Im Laden bie-

tet es ausserdem eine elegante Möglichkeit, Kunden mit Beispielbildern zu überzeugen.

Das bargeldlose Bezahlen

Die CCV ist Expertin für elektronische Zahlungslösungen (SFV-Mitglieder erhalten Rabatt). Sie empfiehlt Floristinnen und Floristen ein Zahlterminal für die bargeldlose Bezahlung anzuschaffen, gefolgt von einem Kassensystem mit «offenen» Schnittstellen (für eine spätere Anbindung an andere Systeme). Denn auch für kleinere Betriebe gebe es erschwingliche ERP-Systeme, die alle Systeme zentral verwalten und den administrativen Aufwand massiv reduzieren. > ccv.ch

Die digitale Kundenkartei

Mit einem CRM-System entfällt das manuelle Unterhalten einer Kundenkartei. Es ist per Mausklick ersichtlich, wann und wie der letzte Kontakt stattgefunden hat. Je nach Anbieter kann das CRM mit anderen Anwendungen verlinkt werden (E-Mail-

Programm, Webshop, ERP-System, Buchhaltungsprogramm).

Der digitale Newsletter

Für den Newsletterversand lohnt sich ein digitales Werkzeug, zum Beispiel, um nachverfolgen zu können, wie oft der Newsletter geöffnet wurde, für die automatische Aufnahme in den Verteiler, gestaltete Vorlagen, die Anpassung an die verschiedenen Endgeräte oder das automatische Inaktivsetzen von ungültigen E-Mail-Adressen. Beliebte Tools sind: Newsletter2Go, CleverReach oder MailChimp.

Die Online-Terminverwaltung

Die Terminfindung kann ein mühsames Hin und Her sein. Verkaufcoach und Florist Marcel Schulz (marcelschulz.ch) empfiehlt, die Termine für Beratungsgespräche digital zu verwalten. Entweder aus einem CRM heraus, mit einem WordPress-Plugin oder mit dem altbekannten Schweizer Doodle (doodle.com/de). Zahlreiche Möglichkeiten bietet auch Calendly

(calendly.com/de). Die Firmentermine sollten in einem synchronisierbaren Kalender gespeichert werden (Schulz erwähnt hier den Google-Kalender).

Die Kalkulation

Die Amerikanerin Holly Chapple (Florist 5/2019) macht's vor: Sie kalkuliert ihre Eventfloristik mit bloomtrac.com. Dank «Blumenrezepten» hat sie ihre Kosten im Griff, sieht auf einen Blick, was sie verrechnen sollte und kriert daraus gleich die Offerten. Sie spare damit enorm viel Zeit und Geld. Die Schweizer Software-Vergleichsplattform capterra.ch hat verschiedene Floristen-Softwares miteinander verglichen:



Die Buchhaltung

Gute Buchhaltungssysteme erleichtern die Buchführung. Ob das geeignete Programm Bexio, Klara oder Banana heisst (oder noch einmal anders), kommt ganz auf die Bedürfnisse an. Der K-Tipp lobte ausserdem die Gratisprogramme zero-buchhaltung.de und buspro.ch für die einfache Buchhaltung (für Einzelunternehmen bis zu einem Umsatz von CHF 500 000). Unsere Ausgleichskasse Gärtner und Floristen bietet ebenfalls ein Lohnprogramm an, siehe Seite 36 (> ahv-gf.ch).

Die E-Rechnung

Eine E-Rechnung, die in die Buchhaltung implementiert werden kann, spart Zeit, Aufwand, Papier und Porto und erlaubt jederzeit den Zugriff übers Internet. Das Wichtigste zur E-Rechnung hat veb.ch (der Schweizer Verband für Rechnungslegung, Controlling und Rechnungswesen) zusammengefasst:



Mieten statt kaufen (SaaS)

Wer sich ganze Software-Pakete nicht

leisten kann oder will, hat die Möglichkeit, Software als Dienstleistung (SaaS) zu mieten. Diese Möglichkeit erfreut sich einer immer grösseren Beliebtheit. Die Vorteile: Es können einzelne Module ausgewählt werden (Baukastenprinzip), die über eine Cloud zur Verfügung stehende Standardsoftware ist erprobt (und günstiger als individuell entwickelte Programme) und immer auf dem neuesten Stand, die Wartung ist inbegriffen. Dafür besteht eine Abhängigkeit vom Serviceanbieter, individuelle Anpassungen sind schwierig und die Daten- und Übertragungssicherheit ist geringer.

Fazit

Die Zukunft ist digital und vernetzt: einzelne Softwarelösungen werden schon heute möglichst miteinander verlinkt, sodass alles zusammenhängt und automatisiert abläuft. Deshalb unbedingt auf «offene» Schnittstellen achten, um eine zukünftige Anbindung zu erlauben! Die Einführung von neuen Tools bringt oft einen beachtlichen Mehraufwand mit sich: Daten wollen eingespielt und Mitarbeitende geschult werden. Auch nachher braucht es Zeit, die Anwendungen à jour zu halten. Wird das alles berücksichtigt, können die grossen und kleinen Helfer wirklich etwas bringen und im Alltag mehr Zeit fürs Wesentliche schaffen. ♣



Glossar

Cloud/Cloud-Computing:

Rechner- oder Datenwolken bieten eine IT-Infrastruktur übers Internet wie Speicherplatz, Rechenleistung oder Anwendungssoftware (-> SaaS).

CMS: Das *Content Management System* ist ein Inhaltsverwaltungssystem für das Erstellen, Bearbeiten und Organisieren von Websites.

CRM: Das *Customer Relationship Management* (Kundenbeziehungsmanagement) erlaubt eine vertiefte Kundenpflege.

ERP: *Enterprise Resource Planning* bezeichnet die Einsatzplanung der gesamten Ressourcen (Materialbewirtschaftung, Finanz- und Rechnungswesen, Stammdatenverwaltung etc.).

Plugins: So heissen Zusatzmodule oder Software-Erweiterungen («to plug in» heisst auf Englisch einstöpseln).

SaaS: *Software as a Service* (Software als Dienstleistung) ist Teil des *Cloud-Computings*. Software und IT-Infrastruktur werden bei einem externen IT-Dienstleister betrieben und über das Internet genutzt.

Tablet: Der digitale Notizblock («tablet» = Schreibtisch) ist ein tragbarer, flacher Computer.

WLAN: Das *Wireless Local Area Network* (ein drahtloses lokales Netzwerk) ist ein lokales Funknetz für den kabellosen Internetempfang.